

Interview mit Maddin Schneider

Vorspann:

Maddin Schneider ist bundesweit als Comedian bekannt, durch seine Soloprogramme und vor allem als festes Ensemble-Mitglied vieler TV-Shows wie „Schillerstraße“ oder „7 Tage, 7 Köpfe“. Jetzt engagiert sich der 57-Jährige als Botschafter für die Deutschen Kinderhospiz Dienste, die vor einem halben Jahr in Frankfurt einen neuen Kinderhospizdienst eröffneten.

Deutsche Kinderhospiz Dienste:

Hallösche, lieber Maddin Schneider! Sie haben sich bei einem bundesweiten Publikum mit einem intensiven und manchmal genießerisch langsam gesprochenen Hessisch in die Ohren eingebrannt – was verbindet Sie mit diesem Dialekt?

Maddin Schneider:

Von Kindheit an war ich von hessisch babbelnden Menschen umgeben; das Hessische war also von Anfang an meine Wohlfühlsprache. Als hessischer Native Speaker kann ich mit diesem Dialekt auch am besten Emotionen ausdrücken, was für meine Bühnenfigur auch sehr förderlich ist. Der hessische Akzent verleiht der Figur etwas sehr Bodenständiges. Ich selbst höre immer wieder gerne Menschen hessisch sprechen und finde es schade, dass allgemein immer weniger Dialekt gesprochen wird. Jeder Dialekt verkörpert auch immer einen bestimmten Humor. Wobei es ja nicht das eine Hessische gibt, sondern viele unterschiedliche hessische Dialekte und Mundarten.

Deutsche Kinderhospiz Dienste:

In Ihrem aktuellen Programm geht es um den „Wörscht Käs“ anstelle des „Best Käs“, also um die Angewohnheit mancher Menschen, sich gerne in negativen Gedankenmustern zu drehen. So empfehlen Sie in gewohnt skurril-origineller Weise, sich lieber eine „Scheiß-druff-Programmierung“ zuzulegen. Am Schluss zeigen Sie uns, dass die beste Art des Denkens das Nicht-Denken ist und dass es hilft, sich viele negative Gedanken und Sorgen einfach wegzulachen. Wie haben Sie selbst das geschafft angesichts der gerade für Künstler so schwierigen Corona-Zeit?

Maddin Schneider:

Ja, die letzten beiden Jahre waren für mich und viele KollegInnen eine sehr große Herausforderung. Mein Beruf besteht vor allem aus Bühnentourneen mit Live-Auftritten vor Publikum. Dies konnte so gut wie gar nicht mehr stattfinden. Infolgedessen fehlte mir vor allem der Kontakt mit den Menschen, die Inspiration und die Impulse, die ich während meiner Tourneen bekomme. Auch war ich nicht mehr im Training und nicht mehr richtig in Kontakt mit meinem „beruflichen Ich“. Da musste ich die Scheiß-druff-Programmierung an mir selbst ausprobieren - eine gute Challenge! :-)

Deutsche Kinderhospiz Dienste:

Jetzt geht es hoffentlich bald wieder los mit Auftritten vor echtem Publikum. Ihre Bühnenfigur stellt viele kritische Fragen zu aktuellen Themen, und besticht dabei durch ihre bodenständige, geradezu naive Art des Fragens, wodurch man ihnen kaum böse sein kann. Ist das Komödiantische der elegantere Weg, gar nicht mal so einfache Themen zu behandeln?

Maddin Schneider:

Ja, das ist es vielleicht wirklich. Als Komiker versuche ich, mir immer eine etwas unschuldige, kindliche Sicht auf die Dinge zu bewahren. Das gibt mir dann so eine Art Narrenfreiheit. Allerdings fiel mir das nicht immer leicht in Bezug auf das Thema Corona, da das Thema moralisch sehr überhitzt diskutiert wurde und man schnell dem einen oder dem anderen Lager zugeordnet wurde. Es gab oft nur richtig oder falsch. Leider haben zu wenige darauf geachtet, eine Spaltung zu verhindern.

Deutsche Kinderhospiz Dienste:

Im Winter ist Ihr zweites Buch erschienen: „Vom Wörscht Käs zum Best Käs!“ Was ist Ihr Anliegen mit diesem Buch?

Maddin Schneider:

Mit diesem Buch möchte ich gerne auf unterhaltsame Art versuchen, den Menschen einen positiven Blick auf das Leben zu vermitteln, mit dem sie auch das Gute und Schöne im Leben erkennen können. Gerade die letzten beiden Jahre waren ja sehr von Sorgen, Angst und Panik geprägt. Da ist es wichtig, wieder einmal den Focus auf das zu verschieben, was uns im Herzen freut und schließlich auch unser Immunsystem stärkt. Lachen ist da von ganz großer Bedeutung!

Deutsche Kinderhospiz Dienste:

Sie haben mit Ihren komödiantischen Fähigkeiten bereits dem Patientenportal für die sehr seltene Erkrankung Akromegalie auf die Sprünge geholfen. Jetzt setzen Sie sich ein für lebensverkürzend erkrankte Kinder. Was ist Ihre Motivation hierfür?

Maddin Schneider:

Letztes Jahr wurde ich angefragt, an einer Promo-Aktion für hessische Hospize teilzunehmen. Hier fanden Wanderungen in Hessen von Hospiz zu Hospiz statt, und ich lief die Strecke mit von dem Giessener zum Marburger Hospiz. Dabei lernte ich sehr beeindruckende Menschen kennen, die sich beruflich oder ehrenamtlich für die Menschen im Hospiz engagieren. Das hat mich persönlich sehr begeistert und ich habe sehr viel Hochachtung vor allen, die hier so viel leisten. Die Schicksale von Kindern gehen hier natürlich besonders ans Herz.